

propiano Hamburg e.V.

Mitglieder-Konzert

mit

Andreas Bickel, Thomas Bülow

Katharina Ruhland, Silke Schütz

Klaus Wiegmann

Frédéric CHOPIN (1810-1849)

Walzer a-moll op. posth. (1843)

Joseph HAYDN (1732 - 1809)

Klaviersonate C-Dur Hob. XVI:35 (1870)

Johannes BRAHMS (1833-1897)

Intermezzo b-moll op. 117 Nr.2 (1892)

Johannes BRAHMS (1833-1897)

Rhapsodie g-moll op. 79 Nr. 2 (1878)

Franz SCHUBERT / Franz LISZT (1811 - 1886)

„Auf dem Wasser zu singen“ S. 558/2 nach D. 774/op.72 (1823/1838)

***** *Pause* *****

Frédéric CHOPIN (1810-1849)

Nocturne Es-Dur op. 9 Nr. 2 (1843)

Sergej RACHMANINOFF (1873-1943)

Prélude g-moll op. 23 Nr.5 (1901)

Franz SCHUBERT (1797 - 1828)

Impromptu As-Dur D. 935 / op.142 Nr.2 (1827)

Franz SCHUBERT (1797 - 1828)

Fantasie f-moll D. 940 (1828)

Sonnabend, 28.9.2019, 19h00

Lichtwerk-Saal der Carl-Toepfer-Stiftung, Hamburg

Klaus Wiegmann eröffnet das Programm mit einem einfachen **Walzer von Chopin**, der erst 1860 als drittes der *Quatre Pièces pour Piano par la Baronne Nathaniel de Rothschild* veröffentlicht wurde. Charlotte de Rothschild war zugleich Schülerin und Gönnerin von Chopin. Das erste Stück dieser Sammlung, das *Nocturne in c*, ist ebenfalls von Chopin.

Das Kernstück der ersten Programmhälfte ist die **C-Dur-Sonate op.30/1 von Joseph Haydn**, hier interpretiert von **Silke Schütz**. Sie wurde zusammen mit weiteren fünf Sonaten des op. 30 den Schwestern Katharina und Marianna Auenbrugger gewidmet. Die drei Sätze sind bezeichnet mit „Allegro con brio“, „Adagio“ und „Finale. Allegro“.

Brahms' Intermezzo op. 117/2 in b-moll ist bezeichnet mit „Andante non troppo e con molto espressione“. Es ist überliefert, daß Brahms selbst die Stücke seines op.117 „drei Wiegenlieder meiner Schmerzen“ genannt hat.

„Am konzentriertesten findet sich [die] innere Zusammengehörigkeit von Melancholie, Intimität und Reflexion auf die Vergänglichkeit einer musikalischen „Sinnmatrix“ in Brahms' Spätwerk für Klavier: den zwanzig Stücken op.116 -- op.119. Zum einen erreicht die rationale Durchdringung des Tonsatzes, die Logifizierung des Materials in diesen Stücken einen Grad, der wahrscheinlich nur noch durch Preisgabe der Tonalität zu überbieten war. [...] Die Dichte dieser introvertierten Untersuchungen über die einfachsten Atome tonaler Musik entsteht [...] durch Intensivierung der Bezüge zwischen einer relativ begrenzten Anzahl von Elementen. Oft sind es nur abstrakteste Intervall-Konstellationen, im Grunde allein die Dualität von Terz und Sekunde, aus denen die Stücke bis hin zur Gliederung ihrer großformalen Architektur entwickelt werden. [...] Brahms entwickelt seine Stücke aus einfachen Keimen (er selbst sprach ja oft vom Samenkorn), in denen fast alles schon eingeschlossen ist, was im Stück zu Wachstum gelangt. Das erinnert [...] an den Organismus der goethischen „Urpflanze“, die Webern später als sein Modell von Komposition bemühte.“ (Brachmann 2003:266f.)

Die **Rhapsodie g-Moll Opus 79 No.2 von Brahms** stammt aus dessen mittlerer Schaffensperiode am Übergang von Sonaten- und Variationswerken zu den kürzeren Einzelstücken seines Spätwerkes und entstand nach längerer Pause der Komposition von Solo-Klavierstücken. Formal ist sie als klassischer Sonatenhauptsatz aufgebaut, inhaltlich ein romantisches Sturm-und-Drang-Werk, bei dem das Hauptthema sich in donnernden Akkorden mit übergreifenden Händen über weite Teile der Klaviatur entfaltet, während das Begleitthema mit leisen, geheimnisvollen, fast impressionistischen Triolenfiguren eine ganz andere, melancholisch-verhaltene Gefühlswelt entwickelt. Nicht zufällig ist die Rhapsodie eines der beliebtesten Klavierwerke des Komponisten (und hat auch **Andreas Bickel**, den Interpreten des Stückes, seit seiner Jugend fasziniert). (ab)

Schuberts Lied „Auf dem Wasser zu singen“ ist eines der vielen Lieder von Franz Schubert, die Liszt für sein Instrument transkribiert hat; in dieser Form ist es auch bekannt als „Barcarole“, d.h. „Gondellied“. **Thomas Bülow** interpretiert für uns das hochvirtuose Stück.

Auch die zweite Hälfte beginnt mit **Chopin** unter den Fingern von **Klaus Wiegmann**. **Chopins Opus 9** enthält die ersten drei der *Nocturnes*, die Chopin in Anlehnung an den Iren John Field, den „Erfinder“ dieser Gattung, geschrieben hat. Es ist geäußert worden, daß allein dieses kleine Stück für die bereits zu Lebzeiten ungeheure Popularität von Chopins Musik verantwortlich sei.

Rachmaninoff schrieb das **Prélude op.23/5 „Alla marcia“** bereits 1901, veröffentlichte es aber erst im Jahre 1903, zusammen mit neun weiteren Stücken dieses Genres, die er

in diesem Jahr komponiert hatte. Hiermit befand er sich quasi auf halbem Weg zu den kanonischen 24 Préludes in allen Tonarten, die er 1910 mit seinem op. 32 kompletierte. **Thomas Bülow** am Flügel.

Schubert komponierte in seinen letzten beiden Lebensjahren zwei Sammlungen von jeweils vier „**Impromptus**“ – eine Gattung, die bis dato noch nicht als solche in Erscheinung getreten war. Der Name lässt an improvisierte Stücke denken, achtlos hingeworfen wie die *nugae* Catulls. Bereits Robert Schumann hatte Zweifel, denen er 1838 in *Neue Zeitschrift für Musik* Ausdruck verlieh: „Doch glaube ich kaum, dass Schubert diese Sätze wirklich Impromptus überschrieben hat; der erste ist so offenbar der erste Satz einer Sonate, so vollkommen ausgeführt und abgeschlossen, dass gar kein Zweifel aufkommen kann. Das zweite Impromptu halte ich für den zweiten Satz derselben Sonate; in Tonart und Charakter schließt es sich dem ersten knapp an.“ Dennoch ist es auch heute noch üblich, die Stücke separat zu spielen: **Klaus Wiegmann** spielt mithin den zweiten Satz.

Die **Fantasie f-Moll** gehört zu Schuberts bedeutendsten Kompositionen für Klavier zu vier Händen und zu seinen wichtigsten Klavierkompositionen. Schubert komponierte das Werk im Jahr 1828, seinem letzten Lebensjahr, und widmete es seiner Schülerin Karoline von Esterházy, in die er heimlich verliebt war. Vorbild für die Komposition war seine „Wanderer-Fantasie“ aus dem Jahre 1822. Obwohl formal einsätzig, besteht die Fantasie aus vier Teilen: einem *Allegro molto moderato* folgt ein *Largo*, dann ein scherzoartiges *Allegro vivace* und schließlich ein fugiertes *Finale*. Das Stück wird von einem immer wiederkehrenden, lyrischen Molltonthema geprägt, mit dem die Fantasie beginnt und endet. Die gesamte Konzeption des Werks lässt die innere Zerrissenheit, Hoffnungslosigkeit und Resignation in Schuberts Leben ein halbes Jahr vor seinem qualvollen Tod erahnen und hinterlässt ein Gefühl von Betroffenheit. (kr)

Andreas BICKEL (*1968) hatte als Siebenjähriger zunächst drei Jahre lang Klavierunterricht bei einer privaten Lehrerin, dann weitere sechs Jahre am Erlanger Musikinstitut (Frau Brcic-Haklik, Herr Angulo). Nach einer Pause von über zehn Jahren wandte sich der Neurologe wieder der zwei- und vierhändigen Klaviermusik als intensivem Hobby zu mit gelegentlichen Auftritten im Freundes- und Bekanntenkreis.

Zur Zeit beschäftigt er sich mit Werken von Schubert (Sonaten D. 664, D. 960 und Impromptus), Beethoven (Sonaten op. 13, 31/2, 78), Haydn (Sonate Hob. XVI:52) sowie kleineren Stücken von u.a. Brahms, Rachmaninoff, Sinding; im vierhändigen Repertoire neben Schuberts Fantasie D. 940 Schumanns *Bilder aus Osten* sowie Mozarts Sonate KV 497. Andreas Bickels langfristiger Ehrgeiz gilt Liszts *La Campanella* und Chopins 2. Scherzo op. 31.

Thomas BÜLOW (*1968) hatte ebenfalls im Alter von 10-17 Jahren privaten Klavierunterricht. Nach einer den Lebensumständen geschuldeten langen Pause hat er sich in den letzten zehn Jahren wieder intensiver mit dem Klavier beschäftigt. Nachdem er sich jahrelang neues Repertoire autodidaktisch erarbeitet hatte, war er zuletzt Schüler von Julius Taechl.

Dreimal (2016, 2017 und 2019) hat er am Amateur-Wettbewerb *Piano Bridges* in St. Petersburg teilgenommen; bei dem Wettbewerb *Jugend musiziert* hat er 2018 als Begleiter eines Trompeters teilgenommen.

Katharina RUHLAND (*1960) spielt seit ihrem 8. Lebensjahr Klavier. Seit 1980 hat sie an diversen musikalischen Fort- und Weiterbildungen teilgenommen, u.a. am Freien Musikzentrum München, bei der Sommerakademie der Hochschule für Musik in Salzburg,

einer Masterclass für Perkussionsinstrumente, an der Marktoberdorfer Klavierakademie bei Professor T. N. Baynov. Mehrere Jahre widmete sie dem Erlernen weiterer Instrumente (Querflöte, Schlagzeug, Jazz-Klavier), und studierte schließlich von 1986 bis 2000 am Hamburger Konservatorium Rhythmik, Schlagzeug und Klavier (Diplommusiklehrer-Abschluß). Von 2007 bis 2010 schloß sich ein Aufbaustudium an der Hochschule für Musik Detmold mit Masterabschluß in Musikvermittlung und Konzertpädagogik an. Sie hat Samba-Bands und zahlreiche Rhythmus- und Sambaworkshops in der Erwachsenenbildung geleitet.

Seit 1982 ist Katharina Ruhland als freiberufliche Klavierlehrerin für Erwachsene und Kinder tätig, und seit 1990 spielt sie als Pianistin Kammermusik in Duo- und Triobesetzung.

Auch **Silke SCHÜTZ** (*1966) hatte bereits zu Schulzeiten vier Jahre lang privaten Klavierunterricht. Danach fehlte ihr dann über zwanzig Jahre lang die Zeit, sich ernsthaft dem Üben zu widmen, obwohl ein Instrument immer in der Nähe war.

Ab 2009 war sie Schülerin von Julius Taechl bis zu dessen plötzlichem Tod im November 2017. Noch im selben Jahr fand sie in Nathan Steinhagen einen neuen Lehrer. Zusätzlich hat die Allgemeinmedizinerin aus Marschacht mehrere Kurse bei Musica Viva und bei den „Piano docs“ (Wolfgang Ellenberger) mitgemacht.

Über die Jahre hat sie Werke diverser Komponisten studiert (Mozart, Brahms, Chopin, Schubert, Bach), zur Zeit liegen ihr Griegs op. 54, Präludien von J.S. Bach und Mussorgskys *Bilder einer Ausstellung* besonders am Herzen.

Klaus WIEGMANN (*1975) spielt seit frühester Kindheit Klavier und unterrichtet es seit vielen Jahren ; sein zweites Instrument ist die Gitarre, die er ebenfalls unterrichtet. Er hat Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Philosophie und Ethnologie in Münster und Hamburg studiert und musikwissenschaftlich mit Schwerpunkt Charles-Valentin Alkan geforscht.

Klaus Wiegmann ist in vielen Bereichen der Kunst und Kunstvermittlung tätig. Zur Zeit ist er u.a. als Dramaturg und Textautor an der Produktion einer Kammeroper über Maria Callas und an der Oper *The Village* von Joel Mandelbaum beteiligt. In der Vergangenheit hat er die Musik zu einem Kindermusical geschrieben (2009), war Kurator der Ausstellung „Dimensionen der Sprachlosigkeit“ mit Bildern des Malers Theo Schäfer (2010/11), und ebenfalls 2010/11 zeichnete er für die Produktion, Dramaturgie und Textfassung des Theaterstücks *Herr Paul* von Tankred Dorst verantwortlich. 2009 leitete er ein Theaterprojekt an einer Wandsbeker Grundschule, bei dem die Kinder ihr eigenes Stück geschrieben haben (Titel: „Traumjunge“).

Konzertbesuchern der Elbphilharmonie und Laeiszhalle ist Klaus Wiegmann seit 2008 bekannt für seine kenntnisreichen und unterhaltsamen Einführungen in beiden großen Sälen. Besonders hervorzuheben ist in unserem Zusammenhang, daß er 2013 in der Klaviergalerie im Chilehaus eine Einführung zu dem Alkan-Festival von ProPiano Hamburg gegeben hat.

Bitte merken Sie unser nächstes Konzert am 13. Dezember vor :

Nils Günther mit **Erik SATIE** (s. rechte Seite).

KARTEN KÖNNEN SIE HEUTE HIER IN DER PAUSE ODER NACH DEM KONZERT KAUFEN !